

HALLE FÜR KUNST GRAZ

## Die Kunst der Priesterin und der Cyberfeministin

Zwei Ausstellungen erläutern die Gesamtkunst von Susanne Wenger und Eva Ursprung.

Als der aus Graz stammenden Künstlerin Susanne Wenger (1915–2009) im Jahr 2004 – verbunden mit einer Ausstellung im Künstlerhaus – das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen wurde, merkte sie in einem Gespräch über ihr Künstlerleben an, dass die Natur ihr unverzichtbare Energiequelle und wirkliche Akademie gewesen sei. Nach ihrem Studium an der Wiener Kunstakademie entstanden in der NS-Zeit surrealistische Zeichnungen, mit denen Wenger ihr Werk formal begründete und die zu den frühesten surrealistischen Arbeiten in Österreich zählen. Wenger war maßgeblich im Widerstand tätig und nach dem Krieg Mitbegründerin des Wiener Art-Clubs. Kuratiert von Sandro Droschl zeigt die Halle für Kunst nun einen Querschnitt des Gesamtwerks, gutteils aus Beständen der Susanne Wenger Foundation in Krems.

Nach Stationen in Italien und der Schweiz lernte sie ihren späteren Ehemann, den Sprachwissenschaftler Ulli Beier, kennen, mit dem sie 1949 nach Nigeria auswanderte. Kultur und Religion der Yorùbá in Òshogbo sollten nicht nur zum immer wieder variierten Inhalt ihrer Kunst werden, sie wurde auch als Yorùbá-Priesterin initiiert und gestaltete mit ihrer Gruppe New Sacred Art Movement monumentale Skulpturen und Schreine in der Art eines Gesamtkunstwerks am Òshun-Fluss. 2005 wurden diese Sacred Òshun Òshogbo Groves zum UNESCO Weltkulturer-



Susanne Wenger, „Das große Fest des Ajagemo“, 1958



Eva Ursprung, „Survive“, Video 2024

A. GSCHIEL, M. BILINOVAC

be erklärt. In Nigeria erhielt Susanne Wenger den Ehrentitel *Àdúnni Olóríshà*, „diejenige, die man gerne um sich hat“ und „die in die Gottheiten *Oríshà* Eingeweihte“.

Das Zentrum der Schau bilden großformatige Batiken, die seit den 1950ern bis 2001 entstanden, farbintensive Werke, die von Schöpfungsmythen, Opfer und Wiedergeburt handeln und in denen Wesen der frühen „Traumgesichte“ (1943/44) auftauchen. International rezipiert wird. Susanne Wengers Werk seit 1969 nach einer Ausstellung in Los Angeles, 2024 auf der 60. Biennale von Venedig und im Vorjahr in der Londoner Tate Modern Gallery.

In etlichen Bereichen thematisch verwandt mit Wengers *Œuvre* zeigt sich die von Caro Feistritzer und Droschl kuratierte Ausstellung im Haupt-

raum der Halle für Kunst. Die Grazer Medienkünstlerin, Musikerin, Kuratorin und Aktivistin Eva Ursprung wurde mit dem Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst 2024 ausgezeichnet. Wasser – als alles verbindendes Element und Metapher für gesellschaftliche, geopolitische Umstände – bildet den Schwerpunkt der Schau. In etlichen Aquarien beispielsweise findet sich von der Künstlerin weltweit gesammelter Müll aus Meeresregionen. Videoarbeiten aus Indien, Indonesien, Serbien und von Wengers *Òshun* (2011) vermitteln einen globalen Blick auf Gewässer. Angesichts der Dokumentation um die Herausgabe der Zeitschrift *Eva & Co*, dem ersten feministischen Kulturmagazin Europas – mit Veronika Dreier von 1982 bis 1992 –, und den folgenden Netzaktivitäten erweist sich Ursprung als eine Pionierin des Cyberfeminismus in Österreich.

Mit „Töchter Judenburgs“ ist allerdings auch die 2015 unternommene Recherche der Künstlerin um eine Gruppe von Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus dokumentiert. Mit Versorgung und Informationsweiterleitung betraut, konnten sich Johanna Grimming und Mitstreiterinnen „355 Tage im Erdloch“ vor der Gestapo verstecken.

Wenzel Mraček

Susanne Wenger. *Àdúnni Olóríshà*.

Eva Ursprung. *The Art of Surfacing*.

Bis 19. April, Halle für Kunst Steiermark, Graz.

[halle-fuer-kunst.at](http://halle-fuer-kunst.at)